

Rudolf Steiner

PSYCHOLOGISCHE APHORISMEN

Erstveröffentlichung in: Das Goetheanum, I. Jahrgang, Nr. 47, 2. Juli 1922 (GA 36, S. 73-77)

Wer im gewöhnlichen Bewusstsein die Eigenfarbe der Seelenerlebnisse mit dem Worte «Ich» zusammenfasst, hat zunächst noch nicht ein Verständnis dafür, was mit diesem Worte ausgesprochen ist. Dazu gelangt er erst, wenn er das Ich-Erlebnis allmählich in innerer Anschauung in die Reihe anderer Innenerlebnisse hineinstellen lernt. - Er kann beachten, wie sich das Hungererlebnis auf seiner ersten Stufe zu dem Sättigungserlebnis verhält. Das Ich-Gefühl wird auf diesen ersten Stufen durch das Hungererlebnis gesteigert, durch das Sättigungserlebnis abgestumpft. Das Ruhebedürfnis nach der Sättigung hängt damit zusammen. Erst auf den weiteren Stufen, wo der Hunger in die Organisation zerstörend eingreift, wird es anders. Im weiteren Verfolg dieser Beobachtung erstet die Erkenntnis, dass mit dem Worte «Ich» nicht eine Erfüllung des Seelenlebens, sondern eine Sehnsucht, ein Begehungs-artiges bezeichnet wird, das auf die Erfüllung wartet. - Gedanken, die man hegt, verstärken das Ich-Gefühl nur dann, wenn sie Ideale sind, wenn also das Begehren in ihnen lebt. - Das «Ich» wird vom gewöhnlichen Bewusstsein in der Sphäre der Begehungen erlebt. Es ist daher auf dieser Stufe ein Verlangen nach Erfüllung, ein Quell der Selbstsucht.

Man kann das «Ich» auch die «Nacht des gewöhnlichen Bewusstseins» nennen. Je mehr sich der Mensch mit Gedanken von der Welt erfüllt, desto mehr tritt das Ich-Erlebnis zurück. Wenn aber das «Ich» stark erlebt werden soll, dann müssen die Gedanken von der Welt aus der Seele heraus. In diesen Gedanken aber erlebt sich der Mensch wie in seinem «inneren Tage»; im «Ich» erlebt er sich zunächst wie in der «inneren Nacht». Aber der innere Tag löst ihm nicht das Rätsel der Nacht. Ein anderes Licht muss in die innere Nacht hineinscheinen. Das «Ich» kann sein Lichtverlangen an dem Sonnenschein der Außenwelt nicht befriedigen. Aber nach Sonnenschein verlangt es. Ahnend lebt es in dem Verlangen

[074]

nach Sonnenschein. Als Selbst verlangt das Ich Erfüllung aus der Selbstlosigkeit. - Es ist immer auf dem Wege, aus dem Quell der Selbstsucht den Strom der Selbstlosigkeit erstehen zu lassen.

Das Verlangen nach Geist-Erkenntnis ist der Inhalt des Ich-Erlebens. Man mag über das «Ich» denken, wie man will; jede Deutung, jede Definition des «Ich», sie mögen wie immer lauten: sie sind doch nur die Umschreibungen dieses Verlangens. Diese Umschreibungen können oft das Gegenteil der Wirklichkeit ausdrücken. Dann sind sie so, wie wenn ein Hungriger seinen Hunger in irgend etwas anderes uminterpretierte. - So lange das Ich-Gefühl im gewöhnlichen Bewusstsein erlebt wird, bleibt es Verlangen nach Geist-Erfüllung. Es hört erst auf, dies zu sein, wenn das Licht der Sinne-Erkenntnis durchdrungen wird von dem Licht der Geist-Erkenntnis. Seelen-Erlebnis aus Sinne-Welt macht das Ich zum Begehren; Seelen-Erlebnis aus Geistes-Welt macht das Ich zum Seins-Inhalt. - In den moralischen Impulsen west das erste menschliche Erlebnis der Geistes-Welt. Sie stammen nicht aus der Sinne-Welt. Sie werden in einem Denken gewollt, das außerhalb der Sinne-Welt urständet. Im Lichte des «reinen Denkens» werden sie gewollt. - Leben in wahren Moral-Impulsen ist der Anfang des Geistes-Welt-Erlebens. Fortsetzung der Tätigkeit, in welcher die Seele west im Erleben der Moral-Impulse, führt zur Erkenntnis der Geistes-Welt. Jeder Mensch, der sittlich will, schaut so die Methoden der Geistesforschung an. Es ist nur notwendig, dass er sie auch anerkenne. Dann verrinnt die Selbstsucht des Ich in die Selbstlosigkeit der Geistes-Welt-Erkenntnis.

Ist das «Ich» im Körper des Menschen? - Nein. - Der Körper erzeugt mit allen seinen Tätigkeiten nur das Verlangen nach dem Ich. Das gewöhnliche Bewusstsein verwechselt dieses Verlangen mit dem Ich selbst. Man muss sich mit einem seelischen Ruck aus dem Körper heben, um das Verlangen,

[075]

das der Körper erzeugt, im Geiste zu befriedigen. - Der Körper ist ohne den Geist nicht denkbar, denn er ist nur die Offenbarung des Verlangens nach dem Geiste. - Wer den Körper recht versteht, in dem bildet sich wie etwas Selbstverständliches die Fähigkeit des Geist-Erlebens. Wissenschaftlicher Materialismus entsteht aus mangelhafter Erkenntnis der materiellen Welt. - Mangelhafte Erkenntnis des Menschen-Körpers vermeint, der Körper fasse seine Erlebnisse in dem Worte «Ich» zusammen; er fasst nur sein Verlangen in dieses Wort zusammen. Verständnis der körperlichen Grundlage des «Ich» setzt sich durch sich selbst in das Verständnis der Geist-Natur des Ich um. Die Selbstheit, die der Körper entwickelt, ist die Offenbarung der selbstlosen Hingabe an die Geistes-Welt, die den wahren Charakter des Ich enthüllt.

Das Leben des Körperlichen ist das Verlangen, der Hunger nach dem Geist. Wird der Hunger nicht befriedigt, so tritt Zerstörung des Körperlichen ein. Ein Körperliches, das selbständig sein will, kämpft gegen sein eigenes Wesen. Der Mensch kann deshalb von einer geistlosen Natur nur reden, wenn er in ihr einen Abfall von ihrem eigenen Wesen sehen will. Besinnt er sich darauf, dass eine körperliche Natur nur Verlangen nach dem Geiste sein kann, so ergibt sich für ihn als Ziel der Natur-Erkennntnis ein Entweder-Oder. - Entweder muss er der Natur gegenüber fragen: ist sie von ihrem eigenen Wesen abgefallen? Und was wird aus ihr durch diesen Abfall? - Oder er muss fragen, was ist in ihr, das auch ihre scheinbare Geistlosigkeit zuletzt als Verlangen nach dem Geiste erscheinen lässt? Das aber lässt alle Fragen gegenüber der Natur in die Eine auslaufen: Ist die Geistlosigkeit der unbelebten Natur nicht die Offenbarung eines verborgenen Geisteshungers?

Im Wirtschaftsleben ist der Mensch über die Tierheit dadurch hinausgehoben, dass er die instinktbestimmte Wirtschaft der Tiere in eine solche wandelt, die seelenbestimmt ist. Das

[076]

Tier bleibt mit seiner Arbeit-Organisation und seiner Kapital-Ansammlung innerhalb der Natur-Bestimmtheit stehen. Der Mensch hebt zunächst die Arbeit-Organisation in die Seelen-Bestimmtheit herauf. Er kann das nicht völlig mit der Natur-Grundlage der Wirtschaft. Weil aber bei ihm die Instinkte nicht mit der Kraft wirken wie beim Tiere, entschwindet aus seiner bewussten Wirtschaftsorganisation ein Teil des ökonomischen Lebens, wie die ultraroten Teile des Spektrums aus der Beleuchtungswirkung entschwinden. Man sieht deshalb, wie der auf Bewusstsein gebauten Nationalökonomie die Erkenntnis des Naturgegebenen in dem Wirtschaftsleben nicht voll durchsichtig ist. - Die Organisation der Arbeit gehört in das Licht des Bewusstseins wie der mittlere Teil des Spektrums in das Licht. - Die Kapitalansammlung mit ihren Wirkungen entzieht sich aber dem bewussten Denken. Was in der Welt als Kapitalwirkungen ökonomisch sich ergibt, tritt aus dem Bereich des gewöhnlichen ökonomischen seelenbestimmten Denkens heraus wie der ultraviolette Teil des Spektrums aus dem Lichte. - Wirtschaftswissenschaft strebt über die gewöhnlichen wissenschaftlichen Methoden hinaus wie das Spektrum über seinen Lichtteil. - Man wird deshalb zu einer vollständigen ökonomischen Wissenschaft ein Erkenntnistreben brauchen, das in den Natur-Instinkten den Geist, und in den seelenbestimmten Kapitalwirkungen den Übergang in naturgleiche Tatsachen findet.

Ich-Erkenntnis gibt wahre Natur-Erkenntnis. Wahre Natur-Erkenntnis gipfelt in Ich-Erkenntnis. Natur- und Geisteswissenschaft müssen sich so als Schwestern begrüßen, wenn sie sich selbst recht verstehen. Und die Betätigung im Menschenleben, von der das Ökonomische nur ein Teil ist, kann das Einverständnis der beiden Schwestern nicht entbehren. Die Menschheit ist zum Spezialistentum in Wissenschaft und Arbeit gelangt; heute verlangen die Teile zu ihrem eigenen Heil die Vereinigung zu einem Ganzen. Geisteswissenschaft muss den Geist als schöpferischen, nicht als abstrakten schauen;

[077]

dann aber schaut sie in dem schaffenden Geist die geschaffene Natur; Naturwissenschaft muss in der Natur das Geist verlangen schauen; dann tritt ihr, indem sie naturforschend ist, der Geist entgegen. Der wirklichen Erkenntnis ist Naturforschung der Weg zum Geist und Geistesforschung die Augen-Öffnung für die Naturgeheimnisse.